



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)**

600 (28.12.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-290354](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-290354)

# Sozialisten

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Bernstr.-Sammet-Str. 354/21, Post „Sozialisten-Kampfbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2,20 RM, u. 50 Pf. ...

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Bernstr.-Sammet-Str. 354/21, Post „Sozialisten-Kampfbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2,20 RM, u. 50 Pf. ...

Abend-Ausgabe A 8. Jahrgang MANNHEIM Nummer 600 Mittwoch, 28. Dezember 1938

## „Reste eines zusammengebrochenen Systems“

### Ein Franzose über den französisch-sowjetrussischen Pakt

#### 7500 Sowjetspanier bei der Franco-Offensive gefangen

## Dr. Dietrich: „Das Großkampffjahr 1938 an der Pressefront“

### Das bittere Ende der Genfer Liga

Locarno ist nur noch ein Papierfetzen

DNB Paris, 28. Dezember. Der französisch-sowjetrussische Pakt ist nur das verbliebene Ueberbleibsel einer verschwundenen Epoche. Das ganze juristische System, an das er gebunden war, ist zusammengebrochen. — Das ist die Feststellung, die der französische Publizist Kasul Labry in einem Artikel in der „Revue de Toulouse“ macht.

Labry erklärt einleitend, einer neuen Lage in Europa müsse auch eine neue politische Linie entsprechen und erinnert dann an einen Vortrag, den Anfang Dezember der bekannte französische Jurist und Ratgeber des Außenministeriums, Professor Vasdevant gehalten habe. Vasdevant habe dabei den Grundsatz der französischen Nachkriegspolitik wie folgt dargelegt: Erhaltung des politischen und gebietsmäßigen Status von Versailles, der Genfer Liga und der gegenseitigen Beistandspakte (typisches Beispiel: Locarno-Vertrag). Das Reich wandte sich, so erklärt Labry weiter, gegen den Kommunismus; die Demokratien erschienen nach Hitlers Aufstieg den Kreml als viel leichter zu zerlegen. Daher der Stellungswechsel der Sowjets, für die plötzlich das Versailler Regime die beste Friedensgarantie darstellte, und sie sogar in die Liga eintraten. Von diesem Augenblick an häuften sich die Anbiederungen der Sowjets an Frankreich und ihr Volkschef in Paris, Drogalewski, machte dem Quai d'Orsay Angebote, Barthou plante sein Ostlocarno, aber Polen, die Tschecho-Slowakei und Litauen machten Vorbehalte; Deutschland lehnte jede Form des kollektiven Beistandes ab. Frankreich und Sowjetrußland organisierten sich darauf zu einem zweiseitigen Abkommen hin, das also nur das Ueberbleibsel eines allgemeinen Abkommens war.

sowjetrussische Pakt stärkstens auf den Genfer Verein und den Locarno-Vertrag abgestellt sei, erklärt Labry, Locarno sei nur noch ein Papierfetzen. Die Liga in der Auflösung und ihr Artikel 16 werde von einer großen Anzahl der Mitglieder nur noch als fakultativ betrachtet. Frankreich würde also im Falle einer Beistandsleistung an Sowjetrußland nicht mehr auf den von den Genfer Partnern erwarteten wirtschaftlichen Druck rechnen können. Nach dem Verschwinden der alten Tschecho-Slowakei vom europäischen Schachbrett seien nicht nur die Bedingungen völlig umgeworfen, die die Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Paktes verursacht hätten, sondern auch das ganze juristische System, an das er gebunden war, sei zusammengebrochen.

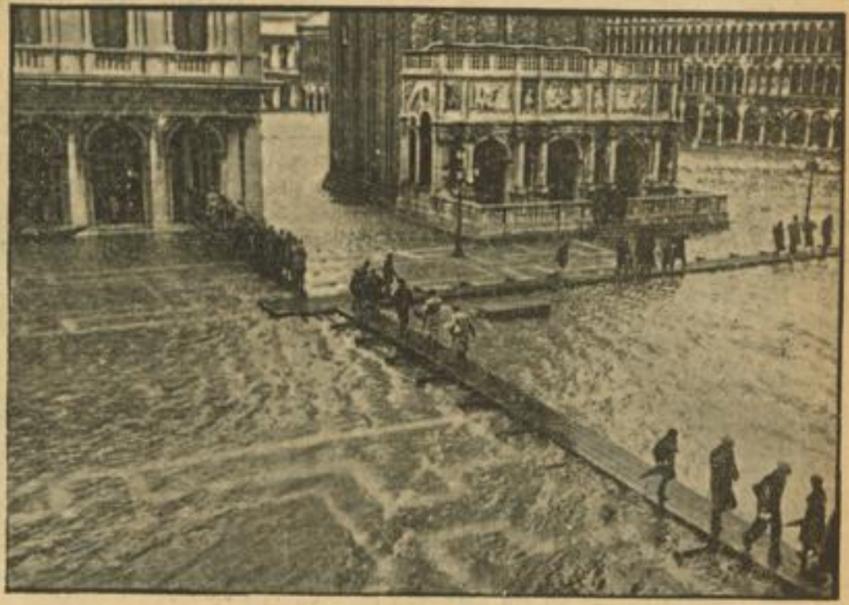
Trotz dieses eindeutigen vernichtenden Urteils über den Wert des französisch-sowjetrussischen Paktes kann sich aber auch Labry noch immer nicht ganz vor dem Lieblingsgedanken der traditionellen französischen Versailles-Politik trennen, indem er die Frage, ob der Pakt dadurch nicht hinfällig geworden sei, ausweichend dahingehend beantwortet, daß Frankreich nicht notwendig mit Sowjetrußland brechen müsse.

### Jährlich 20 000 Piloten

Ein Plan Roosevelts

DNB Washington, 28. Dez.

Präsident Roosevelt hat die Luftfahrtbehörde beauftragt, vom nächsten Haushaltsjahr ab, beginnend mit dem 1. Juli 1939, jährlich 20 000 Studenten und Hochschuljünger innerhalb der Luftwaffe zu fliegen zu führen zu lassen. Er will der amerikanischen Armee für den Kriegsfall dadurch eine ausreichende Reserve von ausgebildeten Piloten sichern. Die Ausbildungskosten werden im ganzen Land bei einer großen Zahl von Fliegerhorsten veranfaßt.



Weihnachtsverkehr auf Nothrücken. Der starke Sturm im oberen Adriaengebiet führte in Venedig zu großen Wasseraufstauungen, so daß alle niedrig gelegenen Teile der Stadt überschwemmt wurden. Der Straßenverkehr konnte an vielen Stellen nur durch Nothrücken aufrechterhalten werden. Weltbild (M)

### Ein Feldzug falscher Nachrichten

Frankreich dementiert englische Zweckmeldungen

DNB Berlin, 28. Dez.

Seit Tagen verfahren die englischen Blätter den Verlauf der französisch-italienischen Spannungen. Das Hauptinteresse der Londoner Morgenblätter gehört auch heute früh der angeblichen Verstärkung der Meinungsdifferenzen maßgeblicher französischer und italienischer Kreise über dieses Problem. Insbesondere werden in den englischen Blättern Gerüchte und Meinungen ihrer Pariser Korrespondenten über eine akute Spannung an der Grenze zwischen französisch- und italienisch-Somaliland und über die Zusammenziehung italienischer Truppen und die Entsendung französischer Entsendungsabteilungen groß aufgemacht. Weiterhin behauptet sich in den meisten Blättern hartnäckig das Gerücht, daß Chamberlain vor seiner Komreise mit Daladier zusammenzutreffen und nach Formulierung einer gemeinsamen französisch-englischen Haltung bei Mussolini vermitteln werde.

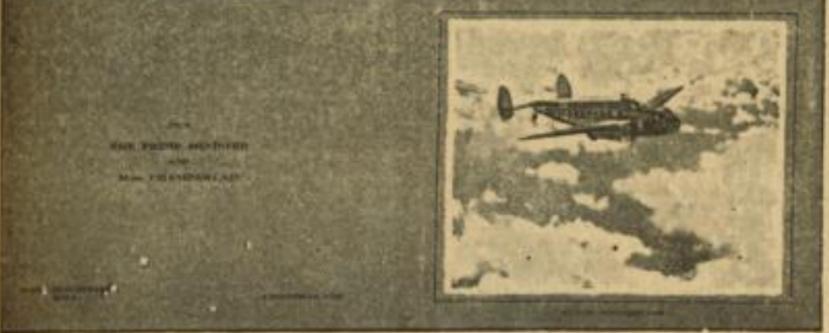
händigen diplomatischen Vertretern Berichte angefordert habe. Das Blatt behauptet, Daladier werde im Anschluß die italienische Regierung darüber nicht im Zweifel lassen, daß England Frankreich den Rücken decken werde, und es sei möglich, daß die Komreise Chamberlains und seines Außenministers abgesagt werde. Der Pariser Korrespondent der „Daily Mail“ schreibt von Vorschlägen, nach denen England und Frankreich sich als Antwort auf die italienischen Ansprüche über eine Art von Flottenzusammenarbeit im Golf von Aden einigen würden. Nachdem der „Daily Telegraph“ in jeder Beziehung unbedingte Gerüchte über angebliche deutsche Maßnahmen seinen Lesern vorgelegt hat, unterbreitet er ihnen in scheinheiliger Form die Meldung von italienischen militärischen Operationen auf französischem Gebiet. Das Blatt schreibt wörtlich: „In London sei amtlich noch nichts davon bekannt, daß italienische Truppen 30 Kilometer tief in französisches Gebiet in Somaliland eindringen seien“. Trotzdem aber glaubt das Blatt, eine so sensationelle Behauptung, von deren Wahrheit es selbst nicht einmal überzeugt ist, publizieren zu müssen.

### Energische Dementis in Paris

Alle diese von der englischen Presse in großer Aufmachung gegebenen Gerüchte werden er-

### Das ganze System erledigt

Nach eingehender Prüfung des Liga-Verfahrens und der Feststellung, daß der französisch-



Weihnachtsgrüße Chamberlains. — Erinnerung an den Flug nach München. Die Weihnachtsglückwunschkarte des britischen Premierministers zeigt auf ihrer Innenseite ein Bild von dem Flug Chamberlains nach München. Weltbild (M)

Humor! Herz... Lingen - Kemp... ALI... LAST... Vorverkauf Dezember... Theater Mannheim... 28. Dezember 1938... 29. Dezember... Ende 17.30... Ende gegen 21... PIA-LADEN... 4, 13 - April 1939... Möbel... Wagenblat... MARCHIVUM

# Fünf Greueloffensiven waren ohne Erfolg

## „Großkampfljahr 1938 an der Pressefront“ / Unterredung mit Dr. Dietrich

DNB Berlin, 28. Dez.

Reichspressechef Dr. Dietrich gewährte dem außenpolitischen Schriftleiter des „Völkischen Beobachters“, Dr. Seibert, eine Unterredung über die deutsche Pressepolitik, die am Werk des Führers im Gründungsjahr des Großdeutschen Reiches tatkräftig Hilfe leisten dürfte.

Dr. Dietrich, der bereits in seiner Rede vor dem Reichsparteitag die Gefahren des Mißbrauchs der Presse zu Greuelhege und Lügenfeldzug auseinandergesetzt hatte, behandelte in der Unterredung fünf Großangriffe der internationalen Hege gegen das Reich, die während des abgelaufenen Jahres gestartet worden sind. Er lasse dabei, erklärte Dr. Dietrich, die kleine Gelegenheitsläge außer acht, die sozusagen zum täglichen Brot einer entarteten Presse gehöre. Die fünf Großangriffe sind:

1. der Greuelfeldzug rund um den 4. Februar;
2. die Versuche zur Behinderung des Anschlusses der Ostmark und die anschließende Weltverhöhnung;
3. die tschechische Mobilmachung vom 21. Mai;
4. die September-Krise;
5. die afrikanische Offensive im November.

### 1. „Aufstände in Deutschland“

Als zu Beginn des Jahres 1938 der Führer eine Reihe von Personalveränderungen in der Reichsregierung und hohen Kommandostellen der Wehrmacht vornahm, stürzte die demokrati-

sche „Weltpresse“ eine Sintflut dummer Behauptungen. Ueber die damit verfolgten Ziele äußerte sich Dr. Dietrich u. a. wie folgt: Die ruhige, stete Entwicklung der deutschen Politik in den letzten Jahren hätte die Hoffnungen unserer geschworenen Gegner, daß das „Razi-Regime“ von innen heraus zerbrechen möge, auf den Nullpunkt herabgedrückt. Die Vertagung der ursprünglich auf den 30. Januar angedeuteten Rede des Führers hatte den gewerkschaftlichen Brunnenvergiftern willkommene Gelegenheit gegeben, in Aktion zu treten. Die Primitivität der juda-liberalen Geistesergüsse sei dabei bemerkenswert gewesen. Die sogenannte „freie“ Gehpresse rechne damit, daß ihre Behauptungen von heute morgen bereits von der Masse der Leserschaft vergessen sein würden. Außerdem habe das rasche Tempo des deutschen Aufstiegs draußen eine Angstschwemme erzeugt, die von dieser Art von Publizisten weiblich ausgenutzt werde. Der Endeffekt der Lügenoffensive vom Februar sei jedoch rein objektiv gesehen zunächst eine ungeheure Blamage für die Urheber der Kampagne gewesen.

### 2. „Armes kleines Oesterreich“

Die zweite Großhottate, die neue Sturmflut von Verleumdungen des Reiches nach der österreichischen Krise, bezeichnete der Reichspressechef als besonders lehrreich. Sie habe wahre Musterbeispiele für die Unehrlichkeit der sich „demokratisch“ nennenden Pressepolitik hervorgebracht. Während zahlreiche Sonderberichterstatter der internationalen Presse als Augen- und Ohrenzeugen des unbeschreiblichen Jubels beim Einzug der deutschen Truppen in die be-

freite Ostmark ihre Eindrücke wahrheitsgetreu schilderten, veröffentlichten die gleichen Zeitungen unmittelbar neben solchen Tatsachenberichten Leitartikel, die von Ausdrücken wie „Der deutsche Kürassierhofel zertritt Oesterreich“ usw. geradezu strotzten. Dr. Dietrich behauptete die Beobachtung des „V. V.“-Kuchenpolitikers, daß die Leuende vom „armen kleinen Oesterreich“ von den Wiener Machthabern und ihren Londoner Gefolgsleuten jahrelang sorgfältig großgezüchtet wurde. Zur Sentimentalität habe sich dabei die politische Beschränkung gefügt, daß die Vereinigung von Österreich mit Ostmark das Kräfteverhältnis Europas erheblich verschieben würde.

### 3. Der Weltbetrug vom 21. Mai

Dr. Dietrich bestätigte, daß der Führer nach dem Anschluß der Ostmark die Ueberzeugung habe, daß judendeutsche Probleme ohne ein sehr allmählich seiner Lösung nähergebrachtes werden. Als die Wogen der Begeisterung auf der Ostmark auch in die sudetendeutschen Grenzgebiete überschlügen, habe man unsere dortigen Freunde ermahnt, weiter auszuhalten. Tam habe das Benesch-Regime, aufgestachelt durch gewisse fremde Einflüsse in Prag, billige Hoffnungen für die ersten Freudenaustrübe genossen. Das habe in wachsendem Maße auch der deutschen Presse Anlaß gegeben, nachdrücklich für die geknechteten sudetendeutschen Brüder einzutreten. Damit begann die dritte große Verleumdungskampagne des Jahres, die dem struppeligen Sabotage-Spieler Benesch den Ruf seiner verlogenen „Höweh“-Mobilmachung vom 21. Mai gab. Wir haben triftigen Grund zur Annahme, erklärt der Reichspressechef, daß auch bei diesem verhängnisvollen und diplomatische Finger von außen in Spiel waren.

### 4. Die September-Krise

Die deutsche Presse beschränkte sich nicht mehr darauf, die Lügen der Gehpresse zu präzisieren und zu widerlegen, sondern begann die himmelschreienden Zustände im Sudetenland und die Intrigen der Prager Clique in ihrer weislichen Helfershelfer in das Licht der Öffentlichkeit zu ziehen. Die deutsche Presse habe durch ihren vollen Einsatz auch noch ein zweites Mal geholfen: daß das Sudetenland nicht an die Erststafelheit unserer Reichswehr übergeben würde, daß die europäischen Mächte unter allen Umständen auszuscheiden.

### 5. Die Hege des Weltjudentums

Zu der außerordentlichen Festigkeit, mit der der Umwelt auf die jüngsten deutschen Maßnahmen zur Ausschöpfung des Judentums in dem deutschen Reichskörper reagierte, lagte der Reichspressechef, eine Bekämpfung des jüdischen Einflusses in der Welt habe seit jeher ein mehr Staub aufgewirbelt, als irgendein anderes internationales Ereignis. Eine sehr zahlreiche Gruppe unserer Gegner, so heißt es, Dietrich fest, mache die deutsche Hege wegen der Juden nur deshalb mit, weil sie in ihr die erste und beste Gelegenheit erblickt, den Groll des Jüdenens von München zu justizieren, der ihr als eine Kapitulation der Demokratie vor dem Nationalsozialismus erkläre und sie mit Schrecken erfüllte. Hieraus erlläre sich auch die erstaunliche Nachgiebigkeit, die in den letzten Wochen von Männern an den Tag gelegt wurde, die das Münchener Abkommen mißgesehen haben. Sie versuchten damit im Verdacht abzuweichen, als ob sie den westlichen Ländern gegenüber nicht seit genug seien. Zu der Mäße des Auslandes, daß ein deutsches Blatt einen „unparlamentarischen“ Ausdruck in Bezug auf die Persönlichkeit des früheren Premierministers gebrauchte, habe Dr. Dietrich fest, diesem Einzelfall sieht er wahre Schmutzflut von journalistischen, unparlamentarischen Beschimpfungen des deutschen Staatsoberhauptes und der deutschen Nation gegenüber. Da sogar öffentliche Aufforderungen zur Ermordung des Führers und seiner Mitarbeiter in den Vereinigten Staaten und in Holland gedruckt worden, ohne daß ein Wort des Bedauerns darüber gesprochen wurde.

Zum Schluß heilte der Reichspressechef, daß unsere Gegner mit den fünf Greueloffensiven des Jahres 1938 nicht erreicht haben. Die Siege dieses Jahres wurden errungen aller internationalen Hege zum Trotz, ja er könne sagen, vielleicht gerade ihre wegen. Wenn unsere Feinde wüßten, welche legendäre Rolle ihre Prüllagen letzten Endes für unsere Politik gespielt haben, dann würde es sicherlich keine lebensschäftlicheren Verfechter der Wahrheit in der Weltpresse geben als sie. Wenn die Demokraten in den Demokratien auch nur eine Stellungnahme davon hätten, was ihren Wählern die Wünsche ihrer „Pressfreiheit“ allein in diesem Jahr gekostet haben, dann würden sie wenn sie gut beraten wären — sicherlich an anderer Stelle auf die Tribüne des Anklägers sitzen und zum heiligen Krieg gegen die Völklinge in ihren Ländern aufrufen.

haunlicher- und bemerkenswerterweise von der gesamten französischen Presse energisch demontiert. Nachdem schon in den Abendstunden des Dienstag gut unterrichtete französische Kreise die verschiedenen Presseinformationen von angeblichen italienischen Truppenzusammenziehungen in der Gegend von Dhibut und der persönlichen Abflugnahme zwischen den englischen und französischen Ministern vor der Komreise Chamberlains demontiert hatte, gab auch die Havas-Agentur ein entsprechendes Dementi heraus. In dieser Stellungnahme heißt es u. a. offensichtlich unter Bezugnahme auf die englischen Blätter, daß die außenpolitischen Ereignisse erneut einen Vorwand zur Verbreitung mehr oder weniger sensationeller falscher oder tendenziöser Meldungen gegeben haben. So habe eine englische Zeitung melden wollen, daß die Reise Daladiers nach Tunesien den Charakter einer regelrechten Frontdemonstration haben würde — einer Demonstration, die geeignet sein könnte, auch eine Zusammenziehung der italienischen Flotte anzudeuten — und daß der französische Ministerpräsident bei seiner Reise von 23 Kriegsschiffen begleitet sein würde. Diese Nachricht, so erklärt das havas'sche Büro wörtlich, entbehrt jeder Grundlage. Desgleichen demontiert Havas die Gerüchte von einer massiven Zusammenziehung italienischer Truppen in der Nähe von Dhibut, die durch keinerlei autorisierte Information bestätigt würden. Und schließlich, so betont die Havas-Agentur, wolle man in französischen diplomatischen Kreisen nichts davon, daß Chamberlain pendeltätig, in Paris Halt zu machen, bevor er sich nach Rom begeben.

### Peinliche Rückwirkungen

Die offiziellen Kreise bedauerten, daß bei den gegenwärtigen Umständen derartige Nachrichten in die Presse lanciert würden, ohne daß man zuvor ihre Richtigkeit nachprüfe, um so mehr, als die Veröffentlichung derartiger Falschnachrichten peinliche Rückwirkungen auf die internationalen Beziehungen haben könnte.

Im weiteren Verlauf dieser in sehr energiegelassen Worten abgefaßten Erklärung des Büros heißt es, daß während der jüngsten französisch-italienischen Besprechungen niemals von einem unmittelbaren Meinungsaustrausch zwischen den Ministern Englands und Frankreichs vor der Komreise die Rede gewesen sei. Und schließlich wendet sich Havas gegen die Meldungen „gewisser ausländischer Blätter“, die der bevorstehenden Reise Daladiers nach Korsika und Tunis den Charakter einer militärischen Demonstration beimessen wollen. Der französische Ministerpräsident werde diese Reise, so schreibt es, in seiner Eigenschaft als Landesverteidigungsminister unternehmen.

Denselben Tenor wie das Havas-Büro schlagen die Mehrzahl der Pariser Morgenzeitungen an, die sich ebenfalls in die Front gegen den „neuen Feldzug falscher Nachrichten“ wenden.

Bezeichnenderweise erinnert das „Journal“ an die Jahreswende 1936/37, als man eine Falschmeldungs-kampagne über die angebliche deutsche und italienische Aktion in Marokko im Keime habe ertönen können. Jetzt beginne dieses Spiel von neuem. Nachdem das Blatt auch die Gerüchte der italienischen Truppenbewegungen und des Chamberlainbesuches in Paris vor ihrer Komreise zurückgewiesen hat, fragt es nach dem Grund und dem Zweck dieser Falschmeldungen und antwortet: „Um den Italienern den Eindruck zu geben, daß man ihnen einen Bloß entgegenstelle, und um den Franzosen den Eindruck zu geben, daß sie unter britischer Vormundschaft ständen — das Wandervort ist verächtlich.“ Wahrscheinlich eine scharfe Zurückweisung der englischen Sensationsmeldungen.

### Frankreichs Presse wehrt ab

In die gleiche Reihe schlägt der „Petit Parisien“, der die „falschen und alarmierenden Gerüchte“ verurteilt, die die Lage in französisch-Somaliland als gefährlich hinstellen möchten. Das Blatt beruft sich auf Erfindungen beim Kriegs- und Kolonialministerium. Die Gerüchte seien also mit dem offensichtlichen Ziel verbreitet worden, die französisch-italienische Spannung noch zu verschärfen. Den gleichen Zweck unterstellt „Journal“ auch der Meldung jener englischen Zeitung, die die Daladierreise als eine Flottendemonstration darstelle.

Die sowjetbürgerliche Presse Frankreichs verzeichnet zwar die Dementis der französischen zuständigen Kreise gegen die Falschmeldungen, stellt aber selbstverständlich wie auf Verabredung diese Dementis in Zweifel.

Die so oft beobachtete Tatsache, daß gewisse englische Blätter im Schatten besonderer Spannungen in Sensation und Gerüchten machen, denen die leicht erkennbare Absicht anzusehen ist, weitere Kompensationen hervorzurufen und Gegenläge aufzureißen, beweist sich bei dieser Gegenüberstellung der französischen und englischen Blätterstimmen aufs neue. Interessant ist in diesem Falle besonders der Umstand, daß es die französische Presse ist, die in eigener Sache die englischen Sensationsmacher zurückweist und sich die Vedormundung durch britische Scharfmacher verbitten muß.

Der Führer und Reichskanzler hat am 24. Dezember den Arzt Dr. med. Theodor Vogel (Berlin) den Titel Professor verliehen.

# Rote „Elite“-Truppen geschlagen

## Bisher 7500 Sowjetspanier gefangen

DNB Bilbao, 28. Dez.

Die nationale Offensive in Katalonien wurde am Dienstag mit gleichbleibendem Erfolg fortgesetzt. Im Abschnitt Tremp drangen die Truppen in dem gebirgigen Gelände in Höhen über 1600 Meter vor und besetzten die Ortschaften Santa Maria de Rena (30 Kilometer südlich von Tremp), Rasana und Nios de Salaguer mit dem bedeutendsten Kraftwerk Kataloniens.

In dem Gebiet zwischen Segre und Ebro südlich von Lerida wurde die Ortschaft Solera erobert und der wichtige Kreuzungspunkt Albagas umzingelt. In den Abendstunden rückten die Nationalen auf der Straße Lerida-Tarragona weiter vor. Zwischen Ribarroja und Alifanaberte die nationale Kavallerie das linke Ufer des Ebro.

Am Verlauf der Offensive sind bisher über 7500 Sowjetspanier gefangengenommen worden.

Der Frontberichterstatter des DNB meldet noch folgende Einzelheiten zur großen nationalen

Offensive in Katalonien: Im Abschnitt Tremp greift ein Armeekorps unter Führung des Generals Munoz Grande in Richtung auf die Straße, die von Ruiz Cerda an der französischen Grenze nach Lerida führt, an. Südöstlich von Lerida rücken Legionäre und die Navarra-Brigaden unter den Generälen Sanchez Bauziza und Camillo Alonso vor. Den Oberbefehl führt General Solchaga.

Nach den bisherigen Eindrücken leistet der Feind in Richtung Tarragona, dessen Verlust er anscheinend für unwahrscheinlich hält, nur geringen Widerstand. Dagegen konzentriert er alle Kräfte, um ein Vordringen auf Barcelona zu verhindern. In Vorjag Blanca hatten die Roten ihre sogenannten „Elite“-Truppen, die Brigaden Eister und Campesino sowie zahlreiche Tankbataillone und Artillerie zusammengesogen. Die Sowjetspanier versuchten aber vergeblich, den nationalen Angriff aufzuhalten. Die Kampfkraft der roten Brigaden war sogar geringer, als von nationaler Seite erwartet worden war. Bisher sind alle von der nationalen Heeresleitung gesteckten Ziele planmäßig erreicht worden.

# Polen weist Tschechen aus

## Neue Zwischen alle in Olsa-Schlesien

(Von unserem ständigen Vertreter in Warschau)

rd. Warschau, 28. Dez.

Die Zusammenstöße zwischen Tschechen und Polen in Olsa-Schlesien fanden auch während der Weihnachtstage ihre Fortsetzung. Am Weihnachtabend wurden in Dziermorowice sämtliche elektrische Leitungen zerstört, so daß der Ort ohne Straßenbeleuchtung war. Als die Polizei einschreiten wollte, wurde sie beschossen. Am gleichen Tage wurde in Lajz das Haus eines polnischen Funktionärs überfallen und demoliert. Ferner wurde das Zollhaus in Pietwald beschossen. Am Weihnachtsonntag wurde die polnische Polizei aus dem Hinterhalt angegriffen.

Nach der Darstellung der Polnischen Telegraphenagentur soll es sich bei diesen Vorfällen um Vandalenüberfälle handeln, für die die Prager Regierung verantwortlich gemacht wird. Die polnischen Behörden seien infolgedessen sofort zu entscheidenden Gegenmaßnahmen geschritten. Aus Dziermorowice und Pietwald wurden je 100 Tschechen ausgewiesen und in die Tschecho-Slowakei abgeschoben, nachdem am Vortage schon aus Lajz und Dziermorowice je 50 Tschechen vertrieben worden waren. Die polnische Presse nennt die Abschiebung dieser 300 Tschechen während der Weihnachtstage die Vergeltung für die Ausweisungen, welche die tschechischen Behörden angeblich gegenüber Polen im

tschecho-slowakischen Staatsgebiet vorgenommen hätten.

### In Kürze

Der Reichswirtschaftsminister hat im Aug der einheitlichen Gestaltung des gesamten Berufsausbildungswesens eine reichseinheitliche Lehrlingsrolle genehmigt.

Die Einladung der deutschen H-Tibet-Expedition zu einem Besuch Chinas durch die Regierung von Tibet wird von der gesamten chinesischen Presse sachlich wiedergegeben.

Die französische Regierung hat bei holländischen und Schweizer Banken eine Anleihe in Höhe von 175 Millionen Gulden (etwa dreieinhalb Milliarden Franken) aufgenommen.

Der Moskauer Inhaber der großen Wemeter Kistenfabrik Djalobn ist nach Hinterlassung einer Reichsschuld von einer Million Lit ins Ausland geflohen.

„Daily Telegraph“ berichtet aus Moskau, daß in der Sowjetrussischen Luftwaffe eine neue „Säuberungsaktion“ vor sich geht.

Die 391. Hamburger Klassenlotterie, deren Anfang für den 19. Januar 1939 vorgesehen ist, wird noch ausgesetzt.

Konkurrenz  
wenn sie die  
dige Weise  
Aber leider  
Konkurrenz  
fähigkeit“  
Einigkeit in  
auf der Seite  
einer den  
überhohen.  
und Wagen  
das Recht a  
Und nicht  
An den G  
um den V  
men aus  
Straßen  
ter dem an  
straßen trod  
kurrenz „ab  
Wollen wir  
beiden Part  
siegten“, au  
fest, die Gr  
Art der „Le  
Gewiß g  
nahmen, ab  
ten Beispi  
haben wir a  
bens Einig  
wir es im S  
fen — mit t

Warena  
In einem  
fiers wird a  
maten an S  
am 1. Janu  
Kassung nur  
tet, Gewerbe  
werbordinn  
Rechnung de  
griff ist eng  
wiegend aus  
Mahnahme  
Kleinunterne  
maten mit v  
ten leisten la  
Den in ei  
zur Verteilung  
sonen ist die  
ihnen ein ge  
gewinn einig  
jederzeit an  
Tann, ist in  
Füllalbetriebe  
rennerklauf  
laubt ist, for  
Automaten a  
Betracht.

Behämpf  
Wichtige  
Im Reichs  
Beschlüsse  
festlich word  
in Kraft tritt  
die den prä  
Im ganzen  
Lidung der b  
gelesen beru  
sind vier neu  
somit meldep  
Frankfurt (F  
Zukunft  
Die Anzeig  
beitsamt best  
lare sind kost  
heildam anzu

Beve  
2196 in d  
Des Jahres  
schlagen. Und  
bestimmliche  
vertrauensvoll  
Wick sich in  
eignisse und  
res abwägend  
überdenken  
schönen Stun  
schweren emp  
Bewußtsein, h  
vom Schicksal  
wenn unter V  
sehen wir im  
austige, dann  
linie alles me  
Deutschlands  
hier das Spiel  
Aber nicht  
Witzan, wenn  
neigt. Auch die  
tigen Formen  
die Wirtschaft.  
klare Bestellu  
Jahresende v  
Witzan und d  
wirtschaftlichen  
gearbeitet, wo  
etwas geänd  
sich vorausich  
Inventuren ge  
seit von der  
tung des Kauf  
In diesen 2

365 Tage

Erfolg

Konkurrenz

Wir bauen uns einen Futterplatz

Gedenket der hungernden Vögel! / Füttert die kleinen Sänger — aber richtig!

wahrheitsgetreu... gleichen Zeite...

Konkurrenz kann etwas Förderliches sein, wenn sie die weiteisernen Partner auf anständige Weise zur Leistungssteigerung anspornt.

Wenn uns auch der Winter Schnee und Kälte drückt, und wir mit uns selbst viel zu tun haben, wollen wir dennoch unsere Vögelwelt gedenken, um den oft bitteren Notleidenden Vögeln durch Verrichtung von Futterplätzen über die schlimmsten Tage hinwegzuhelfen.

So ist ein Futterplatz das beste Werbemittel für das so notwendige Interesse an unserer heimischen Vogelwelt und wird auch bei wissenschaftlichen Beobachtungen oft erfolgreich die Feststellung der Arten sowie des

Tun und Treibens unserer Vogelwelt im Winter unterstützen. Soll nun der Futterplatz seinen Zweck auch wirklich erfüllen, so muß er sachgemäß angelegt und richtig bedient sein.

Jetzt aufpassen, Reichsautobahnfahrer: Glätteis!



Ehe der Kraftfahrer auf die Reichsautobahn kommt, wird er durch ausgesteckte Warnzeichen auf Besonderheiten hingewiesen. Die Tafel mit dem Hinweils „Glätteis“ ermahnt, auf alle Fälle vorsichtig zu fahren.

Wollen wir nicht aus dem Schaden, der den beiden Partnern, dem „Sieger“ und dem „Besiegten“, aus dieser Form der Konkurrenz entsteht, die Erkenntnis ziehen, mit dieser traurigen Art der „Leistungssteigerung“ aufzuräumen?

Warenautomaten an Sonntagen

In einem Schreiben des Reichsarbeitsministers wird ausgeführt: Die Wartung der Automaten an Sonn- und Feiertagen ist nach der am 1. Januar 1933 in Kraft tretenden neuen Fassung nur dem Gewerbeunternehmer gestattet.

Behämpfung übertragbarer Krankheiten

Wichtige Neuregelung ab 1. Januar 1933. Im Reichsgesetzblatt ist eine Verordnung zur Behämpfung übertragbarer Krankheiten veröffentlicht worden, die bereits am 1. Januar 1933 in Kraft tritt.

Gustav Fröhlich - zu heiß gebadet?

„Nicht mehr so dusselig, aber auch noch nicht schusselig!“ meinte er selbst

Zweimal hätte man ihn zu heiß gebadet, deshalb sei er schließlich Filmstar geworden, weil man es dabei nicht so merke... Es blühte also der Blase, und wer darüber erdacht ist, darf sich ruhig auch mal selber anpflaumen.

Zwei Tage lang war er hier und trat täglich zweimal vor den Vorhang der „Schauburg“. Da steht er denn im Brennpunkt aller Blicke — nächtlich wogender, kritisch betrachtender oder schmeichelnd anstimmender Blicke.

Bevor das Jahr schlafen geht...

2196 in das Mannheimer Handelsregister eingetragene Firmen halten Rückschau

Des Jahres letzte Stunde hat nun bald geschlagen. Und damit der Zeitpunkt, an dem in befristeter Stunde mit dem hoffnungs- und vertrauensvollen Ausblick in die Zukunft, der Blick sich in die Vergangenheit richtet, die Ereignisse und Ergebnisse des vergangenen Jahres abwägend und einordnend.

Kaufleute und Firmen, die im Handelsregister eingetragen sind, vor Bilanzen und Inventuren. Der sind dies im einzelnen: Am 1. Januar 1937 waren in das Handelsregister beim Amtsgericht Mannheim 204 Einzelkaufleute, juristische Personen, offene Handelsgesellschaften und Kommandit-Gesellschaften eingetragen.

Die gegenwärtigen Kältegrade

Am Mittwochmorgen wurden von amtlicher Stelle folgende Temperaturen (Kältegrade) gemessen:

- Dreifach -2 (Südwest, bedeckt); Rehl -3 (Südwest, bedeckt); Mannheim -2 (Südwest, bedeckt); Worms -2 (Südwest, bedeckt); Mainz -1 (Südwest, bedeckt); Köln-Nh. -1 (West, regnerisch).

Festsetzung von Luftperrgebieten

Die vorübergehende Festlegung von Luftperrgebieten ist auf Grund des Luftverkehrs-gesetzes ausschließlich Sache des zuständigen Luftamtes. Luftperrgebiete können nur bei besonderen Anlässen festgelegt werden.

365 Tage hat's Jahr - Da tut ein Kalender not! Natürlich Bürobedarf von Böttcher u. Co. Mannheim D4.7. Ruf: 28858 u. 28859

# Die großen hebräischen Batterien

Von Professor Dr. Johann von Leers

Dieses Jahr 1938 hat in dem großen Kampf der arbeitenden und anständigen Völker gegen die Welt Herrschaftsansprüche des Judentums den Juden eine ganze Anzahl von schweren Niederlagen eingebracht.

Wenn die führenden Männer des Weltjudentums in unseren Tagen zusammenkommen, so werden sie eine ganze Anzahl verlorenen Posten abbuchen müssen. Der Verlust Wiens für die jüdische Sache ist mehr als das Verschwinden eines lebensunfähigen kleinen Staates, in dem es eine starke jüdische Macht gab. Von Wien aus hatte sich vor hundert Jahren in enger Zusammenarbeit von Rothschild, Geng und Reitermich die jüdische Macht ausgebreitet, die Stadt hatte die Tradition der Macht des Hauses Rothschild beinahe noch mehr als Frankfurt, der Wiener Platz verkörperte für die Juden die Höhe des Hohenjudentums mit den Namen Arnstein, Eskeles, Wertheimstein, Vereira, symbolisierte das uralte Bündnis zwischen jüdischer Bank und politischem katholischem Klerus.

Noch schmerzlicher war ihnen der Verlust des Prager Platzes. War Wien für sie doch ein Stück Vergangenheit, so schien ihnen Prag, die Einheit von Loge, Demokratie, amerikanischer Judenfinanz und antideutscher Ressentiment-Nationalismus lange Zeit als die Zukunft, verkörpert in Herrn Dr. Benesch. Hier war die Fühlschnur angelegt, um Europa in Brand zu stecken. Die Niederlage Benesch's war eine Niederlage der Loge und des Judentums insgesamt — der gerettete Frieden zerstörte die jüdische Hoffnung, alle Aufklärungen über die Judengefahr in den Völkern in Blut erstickt zu können.

Der Kampf um Palästina ist vor allem in seinen Fernwirkungen für die Juden so unangenehm. Mohammed, der vertrauensselig mit dem Gedanken angefangen hatte, auch die Juden zu seiner Religion bekehren zu wollen, war bekanntlich auf der Höhe seines Lebens ein scharfer Judengegner, trieb drei jüdische Stämme aus Medina aus, warf andere Judenstämme nieder, hinterließ im Koran eine Anzahl scharf judengegnerischer Neuerungen — der Kalif Omar verbot den Juden das Innere Arabiens überhaupt. Nun gibt es unter den zahlreichen nicht im Koran enthaltenen Aussprüchen des Propheten, die der Koran gelehrte Ibn Huraira gesammelt hat, auch den folgenden: „Der Tag des Gerichts wird erst kommen, wenn die Gläubigen die Juden vernichtend geschlagen haben, wenn jeder Stein und jeder Baum, hinter dem sich ein Jude verborgen hat, zum Moslem spricht: „Hinter mir steht ein Jude, erschlagt ihn!“

Der Orient kommt in Bewegung gegen die Juden; bis in die Moscheen Niederländisch-Indiens und bis zu den mohammedanischen Tartarendörfern in Polen wird heute für die von den Juden verfolgten „Märtyrer auf den Pfaden Gottes“ in Palästina gebetet. An den 35 Millionen Nationalarabern hängen eben die 300 Millionen Moslim in der Welt.

Kleinere Niederlagen haben die Juden nebenher erlitten, in Ungarn, auf der Konferenz in Evian und an manchen anderen Orten.

Um so lebhafter bauen sie ihre Machtpositionen aus. Diese stehen in Frankreich, in England und in USA.

Am mitgenommensten ist die jüdische Machtposition in Frankreich. Blum's mihäglücker Generalstreik gegen Daladier war eine jüdische Niederlage und ein arischer Sieg.

Dennoch ist die jüdische Machtposition in Frankreich groß. Ihr eigentlicher Vertreter ist nicht Blum, sondern Mandelstam, der Freund Reimach's, der Sekretär von Clemenceau, der Einbläser des Gewerkschaftspapstes Jouhaux, Mitarbeiter von Blum, der Mann, der den Ministerpräsidenten Sarraut die Rede nach der Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit im Rheinland einblies, die

beinahe zu Konflikten geführt hätte. Finanzpolitisch ist in Frankreich das Haus Rothschild immer noch machtvoll. Die Presse ist weitgehend in Juden Händen. „Le Populaire“ mit Leon Blum als Herausgeber etwa hat folgende Schriftleiter, Rosenfeld, Jean Maurice Hermann, Koch, Weillreual, Cohen-Gabria, Goldschid, Serge, Koati, Nicolich, Liebermann, Schlesler, Julius Deutsch, Oppenheim, Hirschowitz, Schwarzentruber, Imre Guomal, Hausler, Dirsch, Schermann, Marie Louise Hermann, Kanter.

In der französischen Presse mauschelt es überhaupt. Die „Association Fraternelle des

tungsklöste und Buchhände — sie muß sehr stark jüdisch sein, denn anders läßt es sich nicht erklären, daß sie auf Anweisung des Londoner Großrabbiners ein fünfbandiges Buch über Moses in allen ihren Ständen im letzten Jahr auslegte. Stärker als in Paris noch beherrscht das Judentum in London das Geschäft. Reunhundert Londoner Schneiderwerkstätten werden kontrolliert vom Juden Montague Burton, der billige Einheitsanzüge liefert. Rein jüdisch ist das große Geschäft Willoughby, das in England die 24 Monatsraten einführt und die private Schneiderei fast erdrückt. Der Londoner Möbelhandel ist in der Hand der jüdi-

Der Jude Felix Frankfurter ist der Schöpfer der „New-Deal“-Gesetze, der Relativitätsjude Einstein treibt seinen wissenschaftlichen Unfug, verbunden mit Hege gegen Deutschland, an der Universität Princeton.

Während in Frankreich die judengegnerische Bewegung wächst, in England sie mindestens spürbar ist, haben die amerikanischen Judengegner noch einen verzweifelt ungünstigen Stand. Das das Judentum durch das Sinken der Macht des Sowjetsterns verloren hat, versucht es durch Verhärtung seiner Position in USA einzuholen. Trotz seiner Niederlagen in diesem Jahr ist das Judentum noch nicht ungeschädlich gemacht. Für sein teuflisches Ziel, die Welt in Brand zu stecken, und neue Schwierigkeiten und Konflikte zu machen, hat es noch manche Möglichkeiten. Um so fester müssen wir auf der Wacht stehen, um neue Anschläge des Judentums von vornherein auschichtslos zu machen.



Alfred Kerr

„Ich höre Christus mauscheln, (Ihr hört ihn nicht, weil meine Schriften, die singenden — gedrungeusten in deutscher Sprache seit ihrem Bestand —, weil meine Schriften selbst mauscheln in, sozusagen, steingeschnittenem Tonfall“



Dr. Hugo Preuß

der Urheber der Weimarer Verfassung, der im Judenkabinett zu Beginn des Jahres 1919 saß und zusammen mit den Juden Nathan, Wittig, Wittkowsky und Wolff den Novemberlingen eine sogenannte Verfassung machte.



Alexander Kutisker

einer der aus dem Osten eingewanderten Bettler, der dank seiner „Geschäftstüchtigkeit“ zusammen mit Ivan Baruch und Michael Holzmann die Preußische Staatsbank um den Betrag von 14 Millionen betrog.

Journalisten“ wird geleitet von den Juden Fabius Cohen, Leo Meyer und ist rein fremdenrechtlich aufgebaut. Die „Bereinigung von Schriftstellern für die Verteidigung der Kultur“ hat an führenden Posten die Juden B. Abraham, J. H. Bloch, J. Wenda, R. Bloch, Eugen-Drehsch, Honnert, Jaraj, Soudul, Unif, Burmsfer, Vipschig, Jadkine, Moysse, Friedmann, Polsher, Saloman. Diese Juden sind laufend Mitarbeiter an nachfolgenden Volksfrontzeitungen: Le Quotidien, Le Populaire, Paris-Soir, L'Ére nouvelle, L'Œuvre, La Lumière, L'Humanité.

Die berühmte „Liga für Menschen-(Juden-)Rechte“ mit den Juden Viktor Balch, Emil Kahn und G. Weil hat in Frankreich noch einen erheblichen Einfluss. An der „Bolonié“ arbeitet der berühmte Bernard Lecache-Vipschig, der Präsident der „Liga zur Abwehr des Antisemitismus“ mit, ebenso der jüdische Minister Jan. Judenfreie französische Zeitungen gibt es nur wenige. In der Außenpolitik finden die Schwindeleien der Madame Tabouis und des Juden Grünbaum, der als „Perkinax“ zeichnet, immer noch vielen Glauben. Im französischen Pantrofen, im großen Geschäft und in den Warenhäusern ist die jüdische Kapitalmacht stark.

In England kontrolliert der Jude Elias die Presse der Labour-Party, die Juden Bernard S. Binder und Camille Kerman kontrollieren den „Daily-Chronicle-Investments-Trust“. Da die Anzeigenseite in englischen Tageszeitungen sehr teuer ist, durchschnittlich 800 Pfund kostet so werden seit langem Anzeigen durch besondere Agenten beschafft. Diese sind zum großen Teil Juden. Arbeitet eine Zeitung nicht für die Juden, so wird sie im Anzeigengeschäft geschädigt. Die Firma „W. S. Smith & Son Ltd.“ hat in Großbritannien das Monopol für Zeit-

schen Firma Smaris, bei der auch der jetzige Kriegsminister Gore-Bellisha tätig war. Die Judenfamilie Salmon-Gluckstein beherrscht den größten englischen Tabakkonzern; S'ivoor Salmon aus dieser Familie wurde vom Kriegsminister Gore-Bellisha zum Kontrolleur der Nahrungsmittelbeschaffung der englischen Armee bestellt. Die armen Lommes! Diese jüdische Nahrungsmittelversorgung kennen wir ja aus dem Weltkrieg.

In der britischen Presse schreibt der Jude George Gwinger im „News Chronicle“ und im „Sunday-Express“ gegen die Juden, der Jude S'ibodtham schreibt unter dem Namen Scrutator in der „Sunday-Times“ gegen Deutschland, der Jude Ellerman regiert in der bekannten Bilderzeitschrift „Daily Mirror“.

Auch in der Politik ist der Jude in England relativ stark. Von den 615 Mitgliedern des Unterhauses sind rund 20 Juden und über 70 entweder Halbjuden oder jüdisch verheiratet. Im Oberhaus sitzen der Petroleumjude Montague als Lord S'wathbling, der Jude Samuel als Lord Bearsted, der Jude Levi als Lord Burnham, Lord Rothschild und noch eine ganze Anzahl Peers von England, deren Abstammung nicht mehr rein arisch ist.

Die stärkste jüdische Position aber steht in USA.

Eine judenfreie Presse gibt es dort so gut wie gar nicht. Dort ist Bernard Baruch, „offizieller Präsident von USA“, umgeben von den Juden Morgenbau, Gouverneur Herbert Lehmann, David Dubinsky, dem Oberpostdirektor von New York Albert Goldmann und dem großen Pressejuden Walter Lippman. Der stärkste jüdische Nachbaber im Land. Er hat seit Taft alle Präsidentsen beraten. Er berät Roosevelt.

## „Mit den Augen einer Frau“

Der durch seine großangelegten biographischen Romane um Galileo Galilei und Franz List bekanntgewordene ungarische Schriftsteller István Harcsanyi hat diesmal den Lebensroman einer Frau geschrieben, irgendeiner schönen Frau aus dem ungarischen Landadel. Das Buch, das in der ungarischen Ausgabe „Magdolna“ heißt, erschien jetzt im „E. S. Verlag Leipzig“ unter dem der Sache näherkommenden Titel „Mit den Augen einer Frau“ in der vorzüglichen Uebersetzung und Bearbeitung von J. B. Roth und H. Luther. Die Eigenart dieses umfangreichen Frauenromans liegt zunächst darin, daß ihn ein Mann geschrieben hat. Bewundernswert ist die Einfühlungsgabe des Verfassers, der all die vielen Probleme der komplizierten weiblichen Seele aufgreift und mit ihnen das Schicksal seiner Magdalena gestaltet. Wertvoll ist der Lebensweg des Mädchens, das seine ursprüngliche Reinheit bis ins Alter bewahrt und dann, nach mancherlei schweren Enttäuschungen noch sagen kann: Ich danke dir, mein lieber Gott, daß du mich geschaffen hast!

Mit großer Achtung und der Ritterlichkeit seiner Nation schildert Harcsanyi Magdalena als unschuldiges Mädchen, das sich in den viel älteren Mann mit den verführerischen grauen Schläfen wider alle Vernunft verliebt, dann die 33jährige Witwe, die nach zehnjähriger Ehe erst zur Frau erwacht und die ihr vom Schicksal bestimmte Liebe erlebt, endlich den bitteren Konsum der alternden Frau, die ein junges Herz bewahrt. Viel mehr als nur ein Gesellschaftsroman oder ein Konversationsstück in Lychnos ist das; dem großen Erzähler ist die kleine Seelenregung nicht zu gering, als daß er sie nicht nachginge. Mit unheimlicher Sicherheit erkennt er die geheimsten Geheimnisse des Mädchens und der Frau; wir erleben mit diesem Buch eine absolute Einfühlung in die weibliche Psyche und bewundern die sarte Feinheit in der Behandlung aller Fragen der Liebe und der Ehe. Dies ist wahrhaft ein Buch für die anspruchsvolle Leserin, nicht weniger aber für den gereiften Mann.

Wilhelm Nagel.

Die Werbemittel, Horst Kroth und Egon von Wagner, Dr. Ewald Rimentowski-Verlag, Berlin, 400 Seiten. Ganzleinen RM 6.—

Nicht nur die beiden Verfasser haben in diesem Werk ihre jahrelangen Erfahrungen widergegeben, rund zwanzig bekannte und führende Werbefachleute haben hier von ihrer täglichen Arbeit erzählt. Die Werbung durch die Schallplatte, durch die Drucksache, durch die Anzeige, durch Film, Plakat und Schaufenster, und alle üblichen Werbemittel ist eingehend behandelt. Das Gebiet Anzeige umfaßt allein mehr als 40 Seiten. Nach kurzer Zeit war bereits die 2. Auflage notwendig, zweifellos ein Zeichen, daß dieses Buch in Fachkreisen geschätzt wird. WMS.

Unteroffizier Er war groß, und seine druckvollen Lachen. — Er ihm die Feldbrücke als den Wenn die Gander hin, r und las mit von Lotte, T ten. Zur ein einer gewis diesen Brä Lächeln aus fuchung, die es ist ihm, als Christine auf Augen.

Liebt er eig Kein, das die andern. — diesem Mädchen Er hatte zu waren Stunde glaubte, Christ nun an ihn, so glaubt, und ih grenzenlosem nung für die Er hätte ihr er hätte ihr noch jung seien könne, daß die sei, sie doch n Männern. Rauber fährt heifer auf.



Zwei winterliche (links) und an

„Na, vergnügt freier Scherler. Zander und recht leiden, ob eigentlich so ist, als Zander und wohl schon als auch niemals Z Krieg gekommen äußerlich vollkom hatten sie geme Grensolbolen.

Scherler erle an ihn herantra senheit. Das Ver war ihm alles man sich, daß er offizier bringen Zander daage mitunter Leichf es, als beuge h mischen Augen Zander blühte „Ich werde mit — Ganz allein, „Aufscheinend der heute befond „Da brauche i „Weibergeschid Bitternis denf eine oder ander hatten sich über nur sein Neufes im Nachteil gege Er fährt mit d wollte er mit di mischen, dann f Stimme hat ject „Rechtzeitig ist, es kostet sonst nicht, er schiebt Holzeri nach ob denkt er.

Von Flandern feuer, es hört geschlechter Hor Fremdenble komm Zammelleuer zu Er geht in d



Dr. Eugen Leviné-Nissen

der als zweiter Ministerpräsident der Münchner Räterepublik hauptsächlich für den frauenhätigen Mord an den unschuldigen Geiseln in München verantwortlich war.

(Sämtliche Aufnahmen Scherl-Archiv-M)



Magnus Hirschfeld

der Prototyp der jüdischen „Sexualwissenschaftler“, der durch seine systematische Herabsetzung von Ehe und Familie das gesunde Leben eines Volkes zu vergiften suchte.



Fritz Kortner

ein besonders markanter negroider Typ, den die Systemgrößen des Theaters nicht nur für die Judenrollen herausstellten, sondern auch in solchen, in denen das deutsche Empfinden seinen erhebendsten Ausdruck findet.

# Gefallen in Flandern . . .

Von Berthold Thiele

Unteroffizier Zander war ein hübscher Kerl. Er war groß, hatte einen blonden Haarschopf, und seine braunen Augen schienen immer zu lachen. — Es war daher kein Wunder, daß ihm die Feldpost oft einige Brieflein mehr brachte als den anderen Kameraden.

Wenn die Post gekommen war, so setzte sich Zander hin, rauchte gemütlich eine Zigarette und las mit Behagen den Inhalt der Briefe von Lotte, Trude und wie sie alle heißen mochten. Nur einen Brief öffnete er jedesmal mit einer gewissen Scheu, und jedesmal, wenn er diesen Brief las, verlor sich das schelmische Lächeln aus seinen Augen. Er war oft in Versuchung, die Briefe ungedeckt zu lassen, aber es ist ihm, als sehe er dann die Augen von Christine auf sich gerichtet, große, fragende Augen.

Siebt er eigentlich Christine?  
Nein, das heißt, er liebt sie nicht mehr als die andern. — Und doch wußte er, daß er von diesem Mädchen nicht mehr loskommen würde. Er hatte zu ihr von Liebe gesprochen. Es waren Stunden gewesen, in denen er selbst glaubte, Christine zu lieben. Und sie glaubte nun an ihn, so wie man an Vater und Mutter glaubt, und ihre Briefe waren erfüllt von grenzenlosem Vertrauen und von großer Hoffnung für die Zukunft.

Er hätte ihr die Wahrheit schreiben können, er hätte ihr mitteilen können, daß sie beide noch jung seien, und daß er sich nicht binden könne, daß vielleicht später, wenn alles vorüber sei, sie doch noch Mann und Frau werden könnten.

Zander fährt sich über die Stirn und lacht bitter auf.

Ihren Brief von allen Seiten. Der Umschlag ist kaum verlegt, er könnte ihn wieder schliessen. Er befeuchtet den gummierten Streifen und klebt den Brief wieder zu, dann schreibt er mit verstellter Schrift auf die Rückseite des Briefes: „Gefallen in Flandern“. Schettler schielt zu Zander hinüber. Er klappt den Mund auf, als wollte er etwas sagen, aber er wendet sich ab und schweigt.

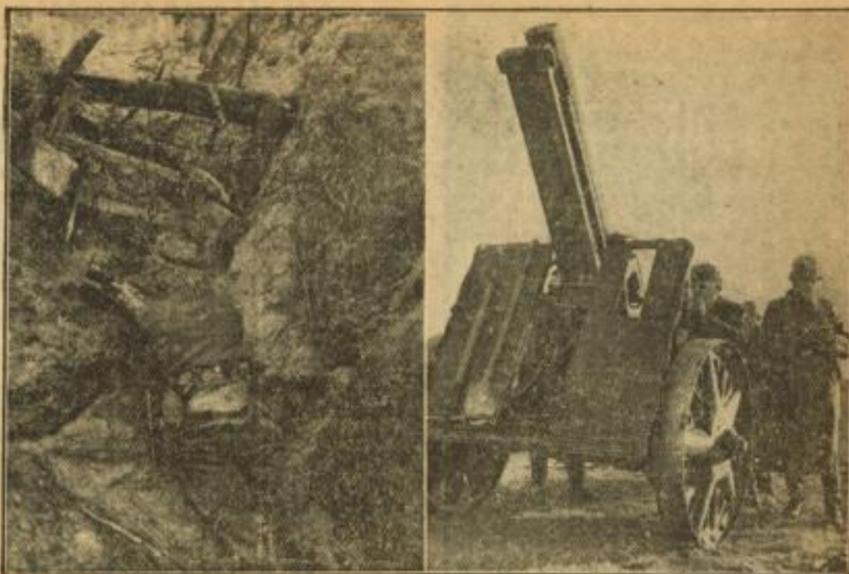
Zwei Tage später werden sie abgelöst.

Zander wirft auf dem Rückmarsch den Brief in den Kasten einer anderen Division, und nun wäre für ihn eigentlich die Sache erledigt. Der Brief wird den Weg zu Christine zurückfinden, und von dieser Stunde an, da sie den Brief in den Händen hält, wird sie ihn als einen Toten beweinen.

Die Tage gehen dahin, aber Zander kommt mit seinen Gedanken nicht mehr von dem Brief los. Er versucht sich zu rechtfertigen: War es nicht besser, Christine behielt den Glauben an ihn? — Ihr starkes Herz würde seinen vermeintlichen Tod eher ertragen als seine Untreue.

An diesem Tage, da seine Gedanken unentwegt bei Christine waren, geht er abends in die Kantine. Er trinkt, er trinkt viel mehr als es sonst seine Gewohnheit ist. Als er nach einigen Stunden den Heimweg nach seiner Parade antritt, brummt er vor sich hin: „Christine, es gibt keinen Gerhard Zander mehr —, er ist gefallen in Flandern“, und dann singt er: „Wir marschieren nach Flandern zu den andern . . .“

Er bleibt stehen, horcht in die Nacht. Rechts



Die Methoden des Nahkampfes haben sich wesentlich verändert

Auf Grund der Erfahrungen des Weltkrieges wurden die Methoden des Nahkampfes wesentlich verändert. Davon überzeugte ein Besuch in der Nahkampfschule in Döberitz, wo die jungen Infanteristen eine Spezialausbildung erhalten. Unser Bild links zeigt das Anbringen einer geballten Ladung (Handgranaten) zum Sprengen einer Grabensperre. Rechts sieht man ein schweres Infanteriegeschütz in Stellung.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

men sie ohne Verlust nach vorn. Es ist eine urchige dunkle Nacht, die nur hin und wieder durch das Feuer der Artillerie und durch das Licht der Leuchtflugeln unterbrochen wird. Gegen Morgen wird das Feuer des Gegners lebhafter. Die meisten der Geschosse sind jedoch Blindgänger, die ohne Schaden anzurichten, in der schlammigen Erde verschwinden.

Zander und Schettler stehen in dem niedrigen Graben, als sie plötzlich ein Knistern packt und sie auf den Lattenrost der Grabensohle wirft. Schettler springt auf: „Hat's dich erwischt, Kamerad?“ fragt er Zander.

Aber Zander antwortet nicht. Schettler ist sofort neben seinem Kameraden und kniet neben ihm. Er legt ihn auf den Rücken, knöpft ihm den Waffengurt auf und sucht nach der Verwundung, Granatsplitter in der Brust, ein winzig kleiner Einschlag, er ruft nach dem Sanitäter.

Dann nehmen sie Zander, und tragen ihn in den Sanitätsunterstand.

Schettler sitzt neben ihm auf der Britsche und spricht zu ihm, obwohl Zander das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt hat.

Endlich schlägt er die Augen auf, und mit müder Junge sagt er: „Gefallen in Flandern . . .“, dann macht er noch einige Atemzüge und ist tot.

Wenige Tage später traf bei der Kompanie ein Brief von Christine ein; sie schrieb sehr tapfer, doch zwischen den Zeilen stand ihr großer Schmerz und ihre gläubige Liebe, die sie zu Zander hatte. Zuletzt schrieb sie in dem Brief, „sie hätte gern gewußt, wie er gefallen sei, wo er begraben liege, und ob er noch etwas gefügt hätte.“ Man spürt es heraus, daß sie im stillen Hoffnung trug, er möge noch einmal ihren Namen genannt haben.

Schettler schreut auf Christine ein; sie schrieb sehr Unwahrheiten. Alle Schettler alles wahrheitsgemäß berichtet. Und diese beiden Unwahrheiten waren ihm zu verzeihen, denn dadurch behielt Christine den Glauben an die Menschen.

Schettler hatte in dem Brief das Datum des Tages, an dem Zander fiel, um ein paar Tage vorverlegt. Und zu den letzten Worten Zanders hatte er noch ein Wortchen hinzugefügt, so daß es jetzt hieß: „Gefallen in Flandern . . . Christine . . .“



Berlin bei 15 Grad unter Null

Zwei winterliche Stimmungsbilder aus der Reichshauptstadt, aufgenommen Unter den Linden (links) und am Gendarmenmarkt.

„Na, vergnügliche Geschichten?“ brummt Geffreiter Schettler.

Zander und Schettler können sich nicht so recht leiden, obwohl keiner weiß, warum es eigentlich so ist. Schettler ist bedeutend kleiner als Zander und seine hohe Schulter kann man wohl schon als Mißwachs bezeichnen. Er wäre auch niemals Soldat geworden, wenn nicht der Krieg gekommen wäre. So waren die beiden äußerlich vollkommen verschieden; doch eins hatten sie gemeinsam, sie waren beide gute Frontsoldaten.

Schettler erledigte alle Anforderungen, die an ihn herantraten, mit einer jähen Entschlossenheit. Das Leben galt ihm nichts, der Befehl war ihm alles. Unter den Kameraden erzählte man sich, daß er es unbedingt bis zum Unteroffizier bringen wollte, schon wegen Zander.

Zander dagegen zeigte einen Mut, den man mitunter Leichtsinns nennen konnte; oft schien es, als beuge sich Gewatter Tod vor den schelmischen Augen seines Gegners.

Zander blickte wütend zu Schettler hinüber: „Ach werde mit meinen Sachen allein fertig. — Ganz allein, verstehst du?“

„Aufscheinend doch nicht“, fährt Schettler fort, der heute besonders schlechter Laune ist.

„Da brauche ich dich lange noch nicht dazu.“ „Weibergeschichten“, lachte Schettler, und mit Bitternis denkt er an die Zeit, da er um die eine oder andere geworden hat, doch sie alle hatten sich über ihn lustig gemacht, da sie ja nur sein Neujährsbeurteilten und er dadurch im Nachteil gegen die andern Vurschen war. — Er fährt mit der Hand durch die Luft, als wollte er mit dieser Bewegung etwas hinwegwischen, dann spricht er weiter und seine Stimme hat jetzt etwas Väterliches an sich: „Rechtzeitig Schluß machen, ehe es zu spät ist, es kostet sonst ein Herz.“ Zander antwortete nicht, er schiebt den Brief in seine Tasche und stolpert nach oben. Schluß machen, aber wie, denkt er.

Von Flandern herüber dringt das Trommelfeuer, es hört sich hier an, als ob ein aufgeschreckter Hornissenschwarm herumbrummt. Draendwie kommen seine Gedanken von diesem Trommelfeuer zu Christine zurück. — Er geht in den Unterstand und betrachtet

brüllt die Front, es klingt wie das Klauschen eines Sturmbelegten Meeres.

Am andern Tage werden sie verladen. Zander ist müde und abgepaunt. — Eine leichte Urube überfällt ihn: Er hätte doch nicht den Brief schreiben sollen, wenn sie nun nach Flandern kommen, was dann, geht dann die Nachricht von seinem Tode in Erfüllung?

Sie kommen tatsächlich nach Flandern. Es ist eigentlich nichts Besonderes, denn sie sind oft eingeseht worden, wenn irgendwo die Sache brenzlich hand.

So waren sie bei Verdun, in der Champagne und an der Somme, warum sollten sie nicht auch einmal nach Flandern kommen?

Bei dem Einrücken in die Frontstellung kom-



Sie hat schon entschieden

Willy Birzel, Zarah Leander und Paul Hörbiger in dem kommenden Ufa-Film „Blaufuchs“. Den Viktor Tourjansky nach dem gleichnamigen Theaterstück von F. Herzog inszenierte. Foto: Ufa-Rotzinger

## Berühmte Originale / Von Kurt Haferkorn

Eines Abends erzählte der berühmte französische Dichter Balzac im Salon der Madame de Girardin mit dem ganzen Feuer seiner Phantasie, er hätte dem Schriftsteller Jules Sandeau einen Schimmel geschenkt. Balzac beschrieb das Tier, als hätte er es selbst abgeschrieben, lobte alle seine guten Eigenschaften und verschwiegte auch nicht den Namen des Händlers, dem er den Schimmel abgekauft hatte. Er war bei sich selbst, so fest überzeugt, er habe das Pferd für Sandeau gekauft, daß er höchst beleidigt war, als ihm Sandeau einige Tage später rund heraus erklärte, er wisse von keinem Schimmel. — Diese Geschichte ging noch olimpisch ab. Bei einer anderen Gelegenheit kamen die von Balzac in ähnlicher Weise beschriebenen aber in sehr große Verlegenheit. Balzacs Nachbarn in der Rue Cassini waren zu einer bestimmten Zeit zwei Studenten, die sich später als Mediziner bzw. Schriftsteller einen guten Namen gemacht haben. Die statteten eines Tages dem Verfasser der „Menschlichen Komödie“

einen Pflichtbesuch ab. Der Besuch wurde erwidert und es entspann sich daraus ein gewisses freundschaftliches Verhältnis. „Man muß sich eine elegante Umgebung schaffen“, erklärte eines Tages Balzac. „In ärmlich möblierten Stuben kann man nicht arbeiten.“ Wie groß war also die Ueberraschung der jungen Leute, als sie eines Tages, von einem Ausflug heimkehrend, ihre beiden Zimmer mit großem Luxus ausgestattet sahen. Nichts fehlte zu einem möglichen Heim. Zuerst glaubten sie, ihr Wirt habe sie vor die Tür gesetzt, da sie ihm noch die Miete schuldig waren. Plötzlich aber sprang Balzac hinter dem Vorhang hervor, umarmte die Jünglinge und rief: „Alles das gehört euch, Kinder! Alles ist bezahlt, bezahlt, bezahlt! Selbst die Trinkgelder für die Träger könnt ihr sparen!“

Die Studenten waren überglücklich und wußten nicht, was sie zu einer solchen Freigebigkeit sagen sollten. Die Enttäuschung jedoch ließ nicht lange auf sich warten. Kurze Zeit darauf kam der Lieferant all der schönen Dinge mit der Rechnung und drang auf Bezahlung. Balzac hatte nur gesagt, die von ihm ausgehuchten Gegenstände wären an die und die Adresse zu senden. Aber er hatte sich in der Tat fest eingebildet, er habe sie auch bezahlt. Er bezahlte die Möbel auch später nicht, die Studenten mußten sich selbst, um Balzac nicht zu beleidigen, mit dem Lieferanten verständigen.

Marx Twain war in seiner Kleidung sehr nachlässig. Als er eines Tages seine Nachbarin Harriet Beecher-Stowe, die berühmte Verfasserin von „Onkel Toms Hütte“ besucht hatte, die damals schon eine würdige Dame war, hatte er vergessen, einen Schlips umzutun. Seine Frau machte ihm deshalb Vorwürfe, als er zurückkam.

Der Dichter sagte kein Wort, ging in sein Schlafzimmer, machte ein kleines Päckchen und schickte es der liebenswürdigen Nachbarin. Darin befand sich zum Erstaunen der alten Dame nichts als ein — Schlips! Auf einem kleinen Zettel fand sie dann noch die Worte „Geben sagte mir meine Frau, daß ich eine halbe Stunde bei Ihnen ohne Schlips war. Willigend meinen Schlips, Bitte sehen Sie ihn sich so lange an, wie ich bei Ihnen war, und senden Sie ihn mir dann bald zurück. Es ist der einzige, den ich besitze.“



Ueber 64 Millionen Doppelzentner Rüben verarbeitet

Die deutschen Zuckerfabriken im November 1938

SW Nach den vom Statistischen Reichamt veröffentlichten Zahlen sind im November 1938 von 211 hierin tätigen Zuckerfabriken 64,44 Mill. Doppelzentner Rüben verarbeitet worden...

den Geschäftsjahres war höher als derjenige in den entsprechenden Monaten des Vorjahres.

SW Brauerei Wollinger, Karlsruhe, der Kullschütz der Brauerei Wollinger, Karlsruhe, hat beschlossen, der am 31. Januar stattfindenden 98. die Verleihung einer Urkunde von 6 Prozent auf das neue Grundkapital von 2,60 Mill. RM. vorzuschlagen...

SW Karlsruher Lebensversicherung AG. An einer Kullschützänderung der Karlsruher Lebensversicherung...

Aktien schwächer, Renten gehalten

Berliner Börse

Die nach der gestern stündlich gefassten Frankfurter Abendbörse für den heutigen Berliner Verkehr erwarteten Kurssteigerungen blieben aus, da die Umwälzung eine starke Schwächung erlitten und zudem eine gewisse Anhebung vorlag...

Am variablen Rentenverfehle wurden die Reichsbahnaktien sowie die Gemeindefinanzaktien am stärksten an der Börse...

Am Geldmarkt errechneten sich das Pfund mit 11,63%, der Dollar mit 2,04 und der Franken mit 6,57.

Am Warenmarkt konnten nur einige wenige Werte sich leicht erholen, so Wolle und Getreide...

Die in Einzelaktienform gehandelten Bankaktien blieben kaum erdbehrt...

Bei der Rhein-Mainischen Mittagbörse überwiegen nachgebend. Bei Fortdauer der starken Zurückbildung der Rundschau...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Überwiegend nachgebend

Bei Fortdauer der starken Zurückbildung der Rundschau war die Börse am Aktienmarkt überwiegen...

SW wurde über einen sehr guten Produktionsverlauf für 1938 berichtet. Die Gesellschaft hat in diesen Tagen die 800-Millionen-Grenze im Produktionsverlauf überschritten...

SW Vorstand - Zementwerk Obergimpert GmbH in Obergimpert, Südwestfalen, hat beschlossen, die Verleihung einer Urkunde von 6 Prozent auf das neue Grundkapital von 2,60 Mill. RM. vorzuschlagen...

SW Allgemeine Aktiengesellschaft (Kamag), Westfalen an der Weststraße, die Gesellschaft, die, wie berichtet, durch SW-Beschluß vom 2. 12. 1938 in Auflösung getreten ist...

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/AM

Mit dem Vorstoß feuchtwinterer Meeresluft haben sich durchweg in Deutschland erhebliche Frostmilderung und verbreitete Niederschläge eingestellt...

Die Aussichten für Donnerstag: Zunächst vielfach aufsteigend und nachts wieder verhärteter Frost...

... und für Freitag: Unbeständig und zu Niederschlägen geneigt, mindestens nachts Fröste.

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Location (Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Koblenz, Köln), Date (27. 12. 38, 28. 12. 38), and Water Level.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Location (Mannheim), Date (27. 12. 38, 28. 12. 38), and Water Level.

Ausweis der schweizerischen Nationalbank

SW Nach dem Ausweis der schweizerischen Nationalbank auf 23. Dezember 1938 hat sich der Goldbestand mit 289,633 Millionen Schweizer Franken gegenüber der Vorwoche fast nicht verändert...

Verbot zur Verwendung von Blechpackungen, Popparietens und sog. Koffinchen bei der Verpackung von „Neuerbegünstigten“ Reichsmünzen

SW Auf Grund des § 1 der Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934 in der Fassung der Verordnung vom 25. Juni 1937 erläßt der Reichswirtschaftsminister folgende Anordnung...

Frankfurter Produkten vom 28. Dezember

Wies unverbändert. Tendenz: ruhig.

Metalle

Berlin, 28. Dez. RM für 100 Mio. Elektrolyt Kupfer (Weißblei) 190,00; Kupfer (Schwarzblei) 190,00; Zinn 175,00; Blei 175,00...

Kautschuk

Karlsruhe: ruhig. Schwed. Isof 94: per Januar-Februar 87,50; per Februar-März 87,50. Preise in Pence für ein lb.

Baumwolle

Bremen, 28. Dez. Dezember 885 Abrechnung; Januar 887 Brief, 884 Geld, 886 Abrechnung; Februar 894 Brief, 891 Geld, 893 Abrechnung...

Effektenkurse

Table of stock prices for various companies and sectors including Deutsche Erdöl, Bayer, and others.

Berliner Börse

Table of stock prices for the Berlin stock exchange, including various bank and industrial stocks.

Berliner Devisenkurse

Table of exchange rates for various currencies, including Gold, Brief, and Geld rates for different countries.

Meldungen aus der Industrie

SW Brauereifabrikation zum Ende vom. G.H. Hofmann AG, Heilbronn. Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahre 1937/38 einen kleinen Mehrertrag erzielen...

Frankfurter Effektenbörse

Table of stock prices for the Frankfurt stock exchange, including various bank and industrial stocks.

Kleine badische Nachrichten

700 Jahre Stadt Rotenberg

Wie Loch, 28. Dez. Das mit seinen kaum 400 Einwohnern winzig zu nennende Nachbarstädtchen Rotenberg hat eine würdige Form der Jubiläumfeier gefunden. Anlässlich des siebenhundertjährigen Bestehens ist nun unwiderstehlich die Kanalisation des Ortes beschlossenen und das Recht hierzu beim Bezirksrat eingeholt worden. Es handelt sich dabei allerdings nur um die Entwässerung des Ortes. Das verbrauchte Wasser erhält seinen Abfluss in einen Bach.

Derhehrt gemacht...

Laubersbichsheim, 28. Dez. Im nahen Distrikt wollte der Einwohner Weber mit offenem Licht in der Scheune des Anwesens seiner Mutter die Wasserleitungsrohre aufbauen. Dabei fing das in Mengen vorhandene Stroh Feuer und das Anwesen brannte mit

allen Vorräten nieder. Nur ein Viehstall konnte geschützt werden. Die kinderreiche Familie der Brandgeschädigten mußte in einem leerstehenden Gebäude untergebracht werden. Der Leichtfertige wurde verhaftet.

Schnee und Kälte stoppen die Seuche

Karlsruhe, 28. Dez. Wie durch den Eintritt der großen Kälte zu erwarten war, ist ein Rückgang der Seuche seit dem 20. Dezember erfolgt. Nur drei Gemeinden wurden neu und vier Ortschaften wiederum von der Seuche heimgesucht. Es handelt sich um folgende Ortschaften: Amt Bruchsal: Bahnbrücken; Amt Karlsruhe: Wolfshirsweiler; Amt Müllheim: Huchenfeld, Schellbrunn; Amt Sinsheim: Eichelberg; Amt Laubersbichsheim: Wertheim. Am Abend des 27. Dezember waren noch 113 Gemeinden und Bezirke des badischen Landes verheert. Die Zahl der verheerten Gemeinden hat also um vier gegenüber der letzten Woche abgenommen.

Auf den Schienen tot aufgefunden

Buggingen bei Müllheim, 28. Dez. Im frühen Morgenstunden des Dienstag ein tödlicher Unfall, dessen nähere Umstände noch nicht festgestellt ist. Zur Zeit des Unfalles begab man sich im Bahnhof zwei Personenzüge, der eine in Richtung Freiburg, der andere in Richtung Basel. Die Reisenden, die dem Zug aus Richtung Freiburg entließen, entdeckten auf dem Gleis die Leiche eines Mannes. Vermutlich hat dieser das Gleis in demselben Augenblick überquert als der Zug heranabkam.

Bodenseeschiff auf Grund geraten

Konstanz, 28. Dez. Das deutsche Kursschiff fuhr auf dem Untersee bei dem schweizerischen Ort Mammern nach leichtem Abkommen von seinem Kurs auf Grund. Nach vergeblicher Bemühung zweier deutscher Schiffe kam das Schiff erst nach Heranzugung des konstanzer Werkzeugschiffes los, ohne Beschädigungen erlitten zu haben.

Dies und das

s. Seltam — aber wahr! Ein nicht allzu seltener Vorfall ereignete sich in Celle. Einer der Gefangenenträger, der eine Abteilung von Insassen der Landesstrafanstalt kurz vor Winternachten zu ihrer Arbeitsstelle führte, brach unterwegs plötzlich tot zusammen. Die Gefangenen bargen den Toten und gingen dann geschlossen zur Anstalt zurück.

s. Feuer mit Bier gelöscht. In einer Brauerei in Raabed brach im Flaschenabfüllraum ein Feuer aus, das sehr schnell um sich griff. Um das Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Getreidelagerhallen zu verhindern, mußten große Mengen Bier zum Löschen verwendet werden. Die Abfüllhalle mit allen darin befindlichen Maschinen wurde ein Raub der Flammen. Auch 6000 Bierflaschen gingen in Trümmer.

Silvesterfeier mit Tanz im BAHNHOF-HOTEL „National“ Fest-Menü sowie auserwählte Speisekarte

Verloren Kl. Handtasche mit Geldbeutel, Brille, ...

FEUERWERK Große Auswahl! Niederste Preise! K. Hautle, N 2, 14

Soyez Optik - Foto jetzt R 3, 16

Privat-Handelsschule Vinc. Stock Inh.: W. Krauss M 4, 10 Fernsprecher 21792

Am 9. Jan. 1939 beginnt ein geschlossener durchgeführter Halbjahreskurs zur Vorbereitung für den kaufmännischen Beruf

Gabriele Unser Jochem hat ein Schwesterchen bekommen Oskar Klein u. Frau Juliane geb. Schneider

Zu vermieten 6-Zimmer-Wohnung mit Diele, Küche, Bad, ...

Arbeiter-Anzüge blau und grau Adam Ammann

Immobilien Einfamilienhaus 5-7 Zimmer und Zubehör.

Offene Stellen Kaufmann

Weinbrand JOHANN HESSLER bedeutendste Weinbrennerei MANNHEIM LUZERNSTR. 3/5, TEL. 52682

Sonnige 6-Zimmer-Wohnung in sehr ruhigem Hause...

SCHREIBMASCHINEN RECHENMASCHINEN

Rentenhaus in bester Lage der Stadt...

Meine Stellung verdanke ich der Kleinanzeige im „Hakenkreuzbanner“

Buchhaltungen Hand- und Maschinen-Systeme L. Gerard

Zu verkaufen Verkaufshäuschen sofort beschubar...

JOSEF ARZT MANNHEIM N 3, 7

Für Ein- und Mehr-Familienhäuser kapitalkräftige Käufer!

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Für jeden Raum Balatum Stragula Linoleum M. & H. Schürbeck

Büro- u. Lagerräume Hinterh. partier. über 300 qm...

MÖBEL FÜR'S BÜRO BEDARF

Die Kunst im Dritten Reich Die führende Zeitschrift des neuen Deutschland

Arnold Lohrum sagen wir unseren innigsten Dank...

Hauptverleger: Dr. Wilh. Rattmann ... Preisliste für verschiedene Ausgaben

2-Zimmer Wohnung mit Bad o. Vorderraum...

Automarkt Autokauf! Gefucht wird moderner Personenkraftwagen

Leutershausen Die Maul- und Klauenpest in Leutershausen

Nachruf! Unser Werksangehöriger, Herr Albert Link

2 1/2-Zimmer Wohnung mit Bad o. Vorderraum...

Leutershausen Nachdem in Leutershausen die Maul- und Klauenpest ausbrochen...

Leutershausen Die Maul- und Klauenpest in Leutershausen

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht Suche sep. Zimmer

Opel 4flügel, in bestem Zustand...

Leutershausen Die Maul- und Klauenpest in Leutershausen

DAS... Früh-Ausg... Umfa... Japons „D... Vor eine... Für Kom... gliedern des St... nachdem der... reze Ausprägung... fa mit Baron... des Staatrates... und mit Wigt... hatte. Die Beipred... Vresse in Zufam... freit einer... die noch vor de... Reichstage... soll. Die Kotte... Staatsführ... Wächter im G... die Erklärung... Die große Aufga... ordnung Chales... lese, so verläutet... vollkommene Ueb... renden Faktoren... erster Linie ein... monardellen von... Kassenpolitik, die... amt für Chales... ich Schindun... fong, daß das son... ches Jahr“ mit... Kassenpolitik werd...

Schneider-C... Die Stoba... Mit Rücksicht an... Mitteleuropa hat... bisher die Stoba... abgehoben und... Gruppe verkauft, b... vertritt. Es hande... daß die Schneider... haltinggesellschaft... verwaltet. Das A... trägt 20 Millionen... teil der französische... auf 50 Prozent.

Senegalchü... Der französische... hatte am Mittwoch... dem englischen Bo... unnehmbar schon die... Trost des Deime... die aus London stat... gelpannte Lage im... Gomalland jegliche... schwirren Paris na... Gerüchte und werde... tern aufgebaut. Es... nochmals eine eng... Truppenerschiffung... hui demontiert, be... gant“, daß die... Dampfer von Marf... gert worden sei. Senegalchü... den könne.